

Rudolf Steiner: " ... Und wie einstmals als in einem lebendigen Welten-Symbole die feurigen Zungen herniederschwebten auf die Gemeinde, so waltet das, was der Christus selber als den Heiligen Geist gesandt hat, als das Licht über der Loge der Zwölf (Bodhisattvas). Der Dreizehnte ist der Führer der Loge der Zwölf. Der Heilige Geist ist der große Lehrer derjenigen, die wir die Meister der Weisheit und des Zusammenklingens der Empfindungen nennen. Sie also sind diejenigen, durch die seine Stimme und seine Weistümer in diesem oder jenem Strom auf die Erde zur Menschheit herniederfließen. Was zusammengetragen wird an Weistümmern durch die geisteswissenschaftliche Bewegung, um die Welt und die Geister darinnen zu verstehen, das fließt durch den Heiligen Geist in die Loge der Zwölf, und das ist zuletzt das, was die Menschheit zum selbstbewußten freien Verständnis des Christus und des Ereignisses von Golgatha nach und nach bringen wird. So heißt (anthroposophische) Geisteswissenschaft treiben, verstehen, daß der Christus den Geist in die Welt gesandt hat, so daß es im wahren Christentum liegt, Geisteswissenschaft zu betreiben. "

*Geisteswissenschaftliche Menschenkunde, GA 107, 22. 3. 1909, S. 254/255, Ausgabe 1988*

Herwig Duschek, 22. 10. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

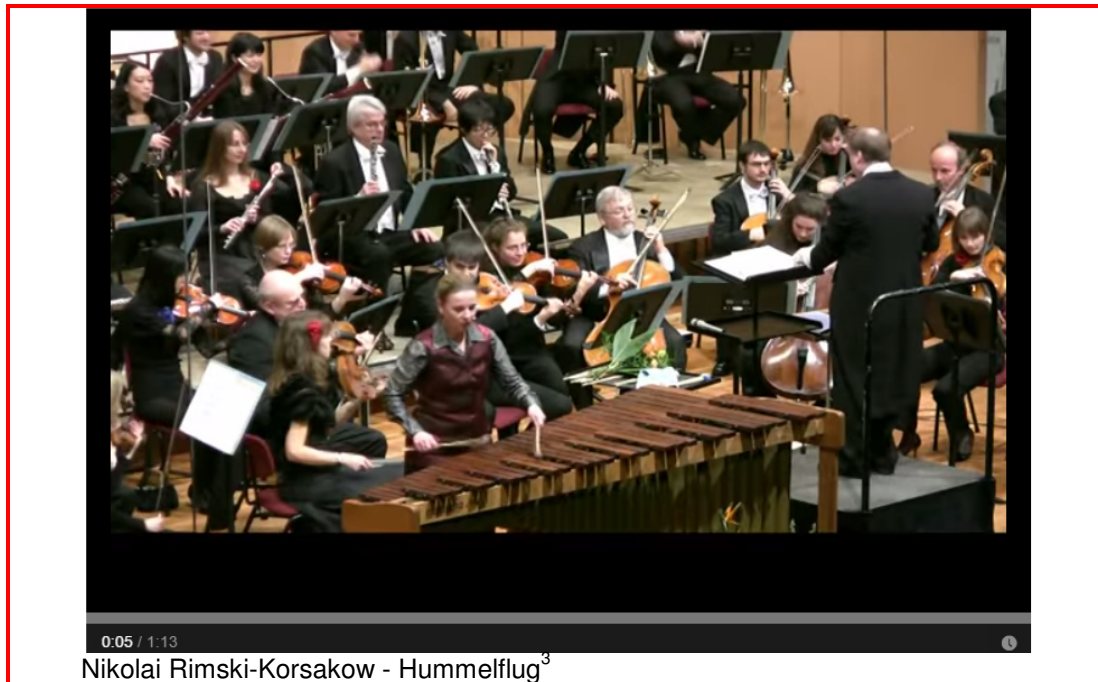
## 1579. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 26)** (S. 3-6)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (364)

**Kurt Pahlen – Rimski-Korsakow – "Mozart und Salieri" – "Hummelflug" – „Capriccio Espagnol"**

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) *Besonders erwähnt sei seine (Rimski-Korsakows) Oper „Mozart und Salieri", in der, nach den Versen Puschkins, der italienische Meister (Salieri) bezichtigt wird, Mozart bei einem Abendessen vergiftet zu haben<sup>2</sup> – eine tausendmal diskutierte, aber unannehmbare Vermutung, die keine reelle Basis besitzt.*



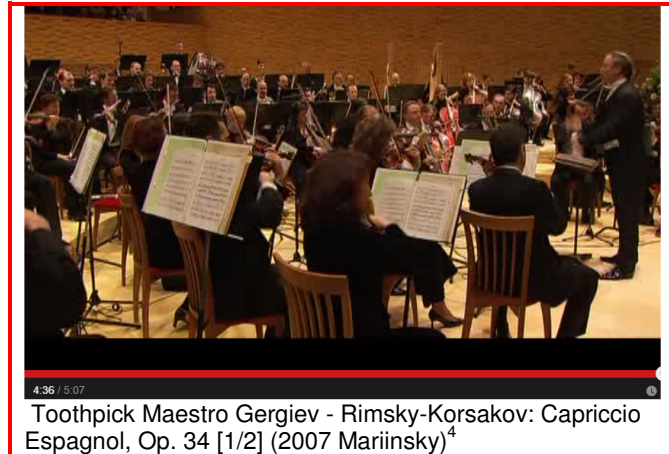
Nikolai Rimski-Korsakow - Hummelflug<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 446-452, Südwest 1991

<sup>2</sup> Vgl. Artikelserie: *Warum wurde Wolfgang Amadeus Mozart ermordet?* Artikel 1520 (S. 5), 1521 (S. 3-5), 1522 (S. 3/4), 1523 (S. 5), 1525 (S. 7), 1526 (S. 5/6), 1527 (S. 3/4), 1528 (S. 3/4), 1529 (S. 3/4), 1530 (S. 3/4), 1531 (S. 5/6), 1532 (S. 5/6), 1533 (S. 5), 1535 (S. 10), letzter Artikel und *Zusammenfassung*: 1536 (S. 3-8)

<sup>3</sup> [https://www.youtube.com/watch?v=bGtuR5\\_4EcY](https://www.youtube.com/watch?v=bGtuR5_4EcY)

Er hat die Klänge vieler Völker eingefangen, die der Südslawen in der „Serbischen Fantasie“, die Iberiens im „Spanischen Capriccio“ (s.re.), und immer wieder die des geheimnisvollen Orients („Scheherezade“, Sinfonie „Antar“), den er auf vielen Reisen tief in sich aufgenommen hat. Rimski-Korsakows Lebenswerk erschöpft sich nicht in seinen Kompositionen. Er verfaßte eine Instrumentationslehre, die neben dem Berliozschen Traktat der beste Führer in die Klangwelt der Hochromantik sein dürfte, aus der aber schon Hinweise auf den bald anbrechenden Impressionismus herauszulesen sind.



4:36 / 5:07  
Toothpick Maestro Gergiev - Rimsky-Korsakov: Capriccio Espagnol, Op. 34 [1/2] (2007 Mariinsky)<sup>4</sup>

Er hinterließ die mehrfach zitierte Selbstbiographie „Annalen meines musikalischen Lebens“, die in ihrer auffallend nüchternen Betrachtungsweise ein sehr objektives Bild des damaligen russischen Musiklebens zu geben imstande ist. Seine Revisionstätigkeit, die wir an dem Werk Mussorgskis beobachteten, erstreckte sich auch auf andere seiner Kollegen, vor allem auf Borodin.<sup>5</sup>

Auch hier hat er Eingriffe vorgenommen, vielleicht manchen Genieblitz zu sehr ins Schulmäßige zurechtgebogen, manche revolutionäre Neuerung zu akademisch verändert, aber schon durch die Tatsache dieser zweifellos liebevollen Arbeit hat er den Dank der Nachwelt verdient. Nach einem äußerlich sehr bewegten, durch die Liebe einer ungewöhnlichen Frau – der Pianistin Nadjeschda Purgold – tief erfüllten Leben und im stolzen Bewußtsein, als Lehrer einer kaum übersehbaren Anzahl junger Musiker einen weiten geistigen Horizont und ein glänzendes technisches Rüstzeug auf den Weg mitgegeben zu haben, starb Rimski-Korsakow am 21. Juni 1908 in der Nähe von St. Petersburg.

Aus der Fülle bedeutender russischer Komponisten seien hier noch zwei herausgegriffen: Anatol Ljadow (1855-1914) und Sergei Ljapunow (1859-1924). Ljadow war Schüler Rimski-Korsakows im Petersburger Konservatorium, wo er später selbst Lehrer wurde. Einige seiner feinfühligsten Werke tauchen heute noch im internationalen Musikleben auf. Ljapunow studierte bei Tschaikowsky in Moskau und schrieb Sinfonien, Konzerte, Klaviermusik. Er gab die interessante Korrespondenz zwischen Balakirew<sup>6</sup> und Tschaikowsky<sup>7</sup> heraus, durch die Tschaikowskys Stellung zum „Mächtigen Häuflein“ (die "Gruppe der Fünf") unerwartete neue Aspekte gewann.

Rußlands Bedeutung in der Musikgeschichte wird von hier an nie mehr erlöschen. Die nächste Generation steht vor allem im Zeichen Rachmaninows und Glasunows, die übernächste enthält die Namen Strawinsky, Prokofjew und Schostakowitsch. Von ihnen allen wird bald die Rede sein. Tschaikowskys, des Vollblutromantikers Leben und Schaffen soll hier folgen.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>4</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Kq65ufWquRE>

<sup>5</sup> Siehe Artikel 1574 (S. 1/2)

<sup>6</sup> Siehe Artikel 1574 (S. 1)

<sup>7</sup> Wird noch bearbeitet.

## Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 26)



Bernhard Vogel (\*1932) war 11 Jahre lang, von 1992 bis 2003 Ministerpräsident von Thüringen.

Im 5. Teil von *nereus* steht weiter:<sup>8</sup> *Um dem Geschehen (mit den „falschen“ 18<sup>9</sup>) nun die Krone aufzusetzen, erklärte Ministerpräsident Vogel (s.li.) am Folgetag (27.04.2002) in einer Pressekonferenz:*

*"Wir haben einen Bericht des Staatssekretärs über den Stand der Dinge entgegen genommen – auch wieso erfreulicherweise die Zahl der Opfer von 18 auf 17 korrigiert werden konnte. Es ist ein erklärbarer Grund: Zwei schwer verletzte Lehrerinnen, die abtransportiert und in ein Krankenhaus gebracht worden sind, sind nach dem Augenschein der vor Ort Anwesenden als nicht mehr rettbar betrachtet worden und als tot in die Liste aufgenommen worden. Gott sei Dank hat eine von beiden im Krankenhaus überlebt."*

*Das ist kaum noch steigerungsfähig! Deutsche Notärzte führen also vorsorglich Todeslisten und wenn dann doch eine gemutmaßte Leiche überlebt, dann wird sie wieder von der Liste gestrichen. Ein derartiger Blödsinn erzwang geradezu eine Hinterfragung dieser Zahlendifferenz.*

*Und da Frau Stoiber, die Ehefrau des damaligen Ministerpräsidenten von Bayern am Sonntag (28.04.) das Erfurter Klinikum aufsuchte, um den Opfern ihr Mitgefühl auszudrücken, erfuhr der aufmerksame Leser kurz darauf, dass zu diesem Zeitpunkt nur noch eine Schülerin mit einer Beinverletzung versorgt werden mußte. Von der „überlebenden“ Lehrerin verlor sich plötzlich die Spur. Hätte man eine Schwerverletzte nicht noch in dieser oder einer anderen Klinik erwarten dürfen? Diese Lehrerin wird auch später nie mehr erwähnt.*

*Damit war klar erwiesen, daß Vogel gelogen hatte oder ihm getürkte Infos vorlagen. Doch warum? (Frage 59)*

*War jemand umgekommen, dessen Identität verschleiert werden sollte? War es vielleicht der 2. Täter? Nur, warum hätte man den verschweigen sollen, wenn es wie anfänglich gemeldet, ein weiterer frustrierter Schüler gewesen sei?*

*Erstmalig gerät dieses verschwiegene Opfer im Zusammenhang mit der Lehrerin Roschke in den Fokus. Sie hatte bei ihrer Flucht durch das Schulhaus auch das Sekretariat aufgesucht und war dort einer unbekannten Frau begegnet. Sie beschrieb die damalige Situation in einem Buch, dessen Titel mir entfallen ist, so:*

<sup>8</sup> [http://www.dasgelbeforum.net/forum\\_entry.php?id=253559](http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253559)

Titel: Freispruch Für Robert Steinhäuser- Erfurt und seine Legende (5 [Ende])

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1578 (S. 4)

"... Diese Frau stand ganz hilflos da, hat die Achseln gezuckt und mir zu verstehen gegeben, hier ist schon jemand der hilft, du kannst weglaufen und die anderen warnen oder wie auch immer...."

Frau Roschke befragte später die Polizei nach der Frau, doch wie wußte – wen sollte das jetzt noch überraschen – von nichts.

Später wertete Lehrerin Roschke das als Vision<sup>10</sup> im Zusammenhang mit den schrecklichen Ereignissen. Dieser "Engel" der hier noch als Trauma einer verschreckten Lehrerin gedeutet werden kann, wird einige Jahre später allerdings sehr konkret. So berichtet der "Tagesspiegel" im August 2005 dies:

"Es liegt dem Tagesspiegel eine Kopie des Protokolls der kriminalpolizeilichen Aussage eines Rettungssanitäters vor, aus der hervorgeht, dass eine Leiche oberhalb des dritten Stockwerks der Schule gefunden worden ist. Auch mehrere Zeugen, die nicht namentlich genannt werden können, beschreiben unabhängig voneinander den Fundort einer Leiche, der in allen Medienberichten und in den offiziellen Verlautbarungen nicht vorkommt.

Diese Leiche an diesem Ort – im Dachgeschoss, möglicherweise aber auch einige Stufen tiefer, auf einem Treppenabsatz zwischen der dritten Etage und dem Dachgeschoss – gibt es offiziell nicht, und niemand weiß, um wen es sich dabei handelt. Bei den erwähnten Zeugen handelt es sich um Personen, die im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit kurz nach der Tat in der Gutenbergschule eintrafen. Sie können nicht zitiert werden. Sie sagen, auf sie werde Druck ausgeübt. Sie haben Angst.

Um wen kann es sich bei dieser Toten handeln? Nach den Aussagen ist es eine junge Frau, etwa 25 Jahre alt. Sie kann nicht zu den Lehrern gehört oder irgendeine andere Funktion in der Schule innegehabt haben; dann wäre sie vermisst worden. Warum hielt sich diese Frau in der Schule auf? Hat sie etwas mit der Ausführung der Tat zu tun? Warum darf es diese Tote nicht geben? Was ist mit ihrem Leichnam geschehen?"<sup>11</sup>...

(Frage 60: was hat es mit dieser Frau auf sich, oder ist es eines der vielen Ablenkungsmanöver?)

Es wäre kein Problem, weitere 5 Teile folgen zu lassen, denn es wurden weder Schmauchspuren beim (offiziellen) Täter gefunden, noch konnten die aufgefundenen Patronen einen echten Beweis erbringen (siehe Tagesspiegel, Artikel: "verwischte Spuren") (s.u.). Nachhaken geht aber nicht mehr, die Asservate<sup>12</sup> wurden möglichst schnell vernichtet ... Auch wurden die Kontakte des Schülers nie richtig erhellt. Bei Ines Geipel<sup>13</sup> las man davon, daß Robert einem Freund anvertraut haben soll, daß man ihn auf Hochform trainieren würde. Wer waren diese Leute, die ihn "ausbildeten"? (Frage 61)

In dem Tagesspiegel-Artikel Verwischte Spuren steht noch:<sup>14</sup> Auch andere Details des Amoklaufs und Berichte darüber verbieten es, von nur einem Täter auszugehen. Da aber alle

<sup>10</sup> Möglicherweise wurden Frau Roschke die Begegnung von Psychologen als "Vision" eingeredet.

<sup>11</sup> Angegebene Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/verwischte-spuren/636694.html>

<sup>12</sup> Beweismittel

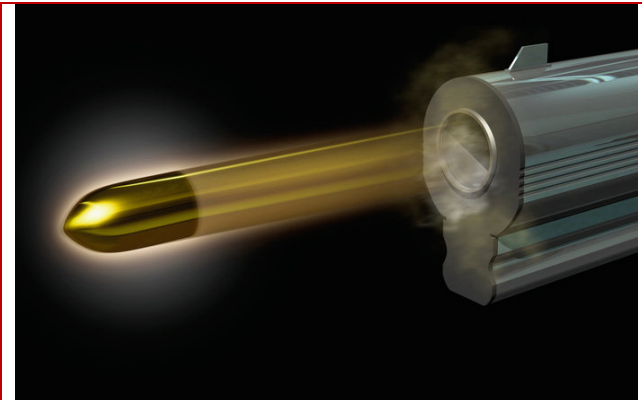
<sup>13</sup> Siehe Artikel 1570 (S. 3/4), 1573 (S. 4/5), 1576 (S. 3/4)

<sup>14</sup> <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/verwischte-spuren/636694.html> (28. 8. 2005)



Schüsse aus einer Waffe abgegeben worden sind, könne es nur einen Täter geben, so die (Gasser-)Kommission.<sup>15</sup> So wird die Frage, ob tatsächlich bewiesen ist, dass es nur eine Tatwaffe gibt, zur entscheidenden.

Diese Frage müsste sich leicht beantworten lassen: Wie jeder Krimi-Leser oder „Tatorte-Zuschauer weiß, hinterlässt jede Waffe auf dem abgefeuerten Projektil unverkennbare Spuren, unverwechselbar wie ein Fingerabdruck. Zwar kann nicht immer jedes an einem Tatort aufgefundene Geschoss einer bestimmten Waffe zugeordnet werden, weil es sich beim Aufprall auf härteres Material zu stark verformt haben kann. Dies ist aber nur bei zehn, maximal 20 Prozent aller Projektile der Fall. Das Gutachten des Bundeskriminalamtes die Tat in Erfurt betreffend stellt jedoch fest, dass sämtliche dem



Jedes Projektil hinterlässt durch die Reibung im Lauf der Waffe eindeutige Spuren, sodaß Geschosse kriminaltechnisch einer Tatwaffe zugeordnet werden können. Fehlt dieser Nachweis, kann die wirkliche Tatwaffe nicht eruiert werden. Es gibt keinen eindeutigen Beweis, daß die Waffe, die offiziell bei Robert Steinhäuser lag, die "Amok"-Tatwaffe war, weil es keine Identifikation der 62 Projektile mit eben dieser Waffe gab.

BKA übergebenen 62 Projektile (zehn Geschosse waren unauffindbar) für eine Untersuchung nicht geeignet waren. Dies bedeutet, dass die übliche Zahl der für die Identifikation einer Tatwaffe unbrauchbaren Projektile, also zehn bis 20 Prozent, in diesem Fall auf erstaunliche 100 Prozent hochgeschneit ist. (Warum? Frage 62)

Trotzdem geht die Kommission davon aus, dass alle Schüsse aus ein und derselben Waffe stammen. Da nicht mit den Waffenspuren auf den Projektilen argumentiert werden kann, weil es diese Spuren unverständlicherweise nicht gibt, stützt sich die Kommission auf die Patronenhülsen als Hilfsbeweis für die Behauptung, dass an jenem Freitag in Erfurt alle Schüsse – bis auf den Schuss aus der Waffe des Polizeibeamten E. – aus ein und derselben Waffe abgefeuert wurden.

Auch auf der Patronenhülse werden durch Laden und Auswerfen Kratzspuren erzeugt, die später einer bestimmten Waffe und einem bestimmten Magazin zugeordnet werden können. Nur über diese Hülsen sah sich das BKA-Gutachten in der Lage, eine Aussage zu treffen. Genau genommen steht also nur fest, dass Patronenhülsen untersucht wurden, von denen mit Sicherheit nur gesagt werden kann, dass sie sich zu irgendeinem Zeitpunkt in der Waffe und auch in den Magazinen befunden haben, die Steinhäuser gehört haben sollen, mehr nicht.

Weder auf den Waffen noch auf den Magazinen oder Patronenhülsen waren Fingerabdrücke.

Man könnte sich mit diesem Hilfsbeweis zufrieden geben, wäre da nicht diese Auffälligkeit der fehlenden Waffenspuren auf sämtlichen Geschossen. Jeder „Tatort“-Kommissar würde an dieser Stelle stutzig werden, im kriminaltechnischen Labor anrufen und fragen, ob vielleicht in der vergangenen Nacht zu lange gefeiert worden war. 62 Geschosse ohne jede verwertbare Spur: ein Ding der Unmöglichkeit. Die (Gasser-)Kommission, der kein einziger Kriminalist angehörte, geht auf diesen nicht erklärbaren Schwachpunkt des Gutachtens mit

<sup>15</sup> Siehe Artikel 1557 (S. 3), 1570 (S. 3/4), 1573 (S. 3-5)

keiner Silbe ein.

*Stattdessen folgt, was man wohl eine rhetorische Beweisführung nennen muss: Es gebe „keinerlei Hinweise darauf, dass ... weitere Waffen am Tatort Gutenberg-Gymnasium verwendet wurden“. Somit stehe (angeblich) „zwingend fest, dass zur Tatbegehung ... keine andere Waffe eingesetzt worden ist“. Aber sieht so eine über jeden Zweifel erhabene Beweisführung aus? Man sucht in dem Bericht auch vergeblich eine Aussage über Schmauchspuren an den Händen und an der Kleidung des 19-jährigen (offiziellen) Massenmörders, und es stimmt auch nicht froher, wenn man hört, dass die einzigsten harten Beweisstücke, eben die Projektile, bereits vor über zwei Jahren vernichtet worden sein sollen.*

Der Artikel wurde am 28. 8. 2005 veröffentlicht – entsprechend dürften die Projektile (Asservate) im Jahre 2003 vernichtet worden sein, ca. ein Jahr nach dem Erfurter "Amoklauf".

Frage 63: warum wurden die Asservate vernichtet?<sup>16</sup>

(Fortsetzung folgt.)

---

<sup>16</sup> Vgl. Artikel 710 (S. 4) *Der Oktoberfest-Bombenanschlag vom 26. 9. 1980*